Preisräthsel für den Monat März

Autor(en): **Fr.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn daheim in meines Stübchens Räumen,
Laut und wild, der Spieler Stimme schallt.
Aus der Jugend goldenem Wundertraume
Fand ich da der Spuren oh, so viel,
Sehne mich wohl nie nach jenem Raume,
In der Karten losem, wüstem Spiel.

R. Müller, Lehrer in Fahrwangen.

Preisräthsel für den Monat März.

Mein Lieber, ich will dir ein Räthselchen sagen,
Daran du die Zähne dir stumpf kannst nagen.
Was ist wohl das? (wenn's erlaubt ist zu fragen):
„Hier siehst du mich binden, dort siehst du mich jagen,
„Und nehmen die Leute sich zornig beim Kragen,
„Dann — haben sie mich; ist's nicht zu beklagen?
„Wie Goliath war in vorigen Tagen,
„Der all' sein Volk thät überragen,
„So ich. Doch kann ich den David vertragen,
„Nur will der Messias mir dann nicht behagen,
„(Wenn dieß zu erwähnen ich hier darf wagen).
„Man hört mich gerne bei frohen Gelagen,
„Da weiß ich vortrefflich den Takt zu schlagen.
„Ich gehöre nicht zu den Anthropophagen,
„Doch hab ich ner ausgezeichneten Magen." —
„Nun wollest du dich mit Rathen plagen,
„Du freundlicher Leser! Nur nicht verzagen!

Fr. L.

Die Lösungen sind bis am 20. dieß der Redaktion franko einzusenden. Als Preise durchs Loos unter die richtigen Lösungen vertheilt:

1. Gedichte von J. J. Romang.
2. Die Kunst reich und glücklich zu werden.
3. Die wandernde Barrikade.

Die Holzsammlerin.

(Eine Erzählung für Kinder.)

Marie sah lange, fast mit einer Art von Andacht, diesem fröhlichen Leben zu, und es ward ihr in dem stillen hohen Walde so eigen dabei ums Herz als hätte sie zu gleicher Zeit lachen und weinen mögen. Sie hatte auch so ihre Gedanken dabei, heitere und traurige, und der letzteren wohl noch mehr als jener; doch wußte sie selbst nicht so recht, was sie eigentlich dachte. Endlich neigte sich ihr Köpfchen still auf ihre Brust herab, und Marie war unter dem Säuseln des Abendwindes eingeschlafen. Während dieses Schlummers aber hatte sie einen wundersamen Traum. Sie erblickte sich wieder in einem tiefen, einsamen Wald, und wie sie aufsah, siehe, da wandelte durch den Schatten der Bäume eine hehre Gestalt mit freundlichem Angesicht. Und alle Vögelein sammelten sich alsbald um den geheimnißvollen Mann und umflatterten ihn mit so wunderbaren Gesängen, wie die träumende Marie sie nie vernommen hatte. Er streute den muntern Sängern mit vollen Händen Futter aller Gattung aus, und die Vögelein pickten's auf und trugen's ihren Nestern zu und kamen zurückgeflogen und sangen herzinniger und schöner noch denn zuvor. Marie hörte auch deutlich den Namen des holdseligen Mannes in den harmonischen Liedern wiederklingen, und ihr däuchte, einen süßern und lieblichern Namen habe sie nie gehört. Marie dachte: „o du holdseliger Mann, wäre doch auch ich nur dieser deiner Vögelein eins, und kämest du auch einmal so in unsere Hütte hereingeschritten, wie du hier einhergehst!" Und